



Gegründet 1901

Heimatbund Bad Pyrmont

im Heimatbund Niedersachsen e.V.

Verein für Geschichte, Landeskunde
und Naturschutz - Gegründet 1971

1. Vorsitzende: Adelheid Ebbinghaus

Moltkestr. 20, 31812 Bad Pyrmont

www.heimatbund-badpyrmont.de

E-Mail: ebbinghaus.adelheid@googlemail.com



Pyrmonter Ankerkreuz
Wappenzeichen seit 1184

Rundbrief Januar bis März 2025

„Was ist Geschichte? Ein Echo der Vergangenheit in der Zukunft, eine Spiegelung der Zukunft auf der Vergangenheit.“

[Victor Hugo: (1802-1885) L'Homme qui rit. (Buch: Der Mann, der lachte)]

Liebe Mitglieder im Heimatbund Bad Pyrmont, liebe Freundinnen und Freunde!

Herzlich willkommen im Neuen Jahr 2025. Darf man lachen, wenn der Blick auf das aktuelle Zeitgeschehen eher Sorgen bereitet? Ja, Zuversicht und Freude sind nötig um weitergehen zu können. Nachfolgend drei Persönlichkeiten mit Bezug zur Jahreszahl 2025 oder zu Bad Pyrmont.

Das vormalige Mitglied im französischen Senat Victor Hugo zählt zu den berühmtesten französischen Autoren. Sein monumentales Werk „Les Misérables / Die Elenden“ entstand im Exil und wirft einen schonungslosen Blick auf die gesellschaftlichen Umstände zur Zeit des Pariser Aufstandes von 1832; es brodelte in der Gesellschaft! Victor Hugo hatte sich Napoleon Bonaparte widersetzt und wurde wegen seiner politischen Haltung seines Heimatlandes verwiesen. Er kehrte erst nach dem Fall des „Zweiten Kaiserreiches“ nach Paris zurück, wo er 1885 (vor 140 Jahren) verstarb. Sein Vermächtnis als Autor mag in diesem einen Satz kumulieren:

„Denken wir nur an das, was unsere Seele bedroht. ...

Wäre niemand mehr, der liebte, die Sonne würde erlöschen.“

1685 markiert vor 340 Jahren das Geburtsjahr eines der größten Komponisten aller Zeiten: Johann Sebastian Bach (gest.1750). Das prominenteste Mitglied der Musikerfamilie Bach wird auch denen bekannt sein, die sich für Musikgeschichte weniger interessieren. Blickt man auf das Leben und Wirken von Johann Sebastian Bach, der mit 9 Jahren schon Vollwaise war, so erscheint es überwältigend in seinen Leistungen und fast unmöglich, so einen Lebensweg gemeistert zu haben.

Allein die zu versorgende Kinderschar von 7+13 Kindern (mit seinen Ehefrauen Maria Barbara Bach und Anna Magdalena Bach als ausgebildete Kammersängerin), die zahlreichen Umzüge (9) der großen Familie, der beständige Kampf um Anstellung als Musiker und die Anerkennung seiner Arbeit als Thomaskantor, Kirchen- und Auftragsmusiker für die fürstlichen und königlichen Höfe usw. müssen eine ungeheure Kraftanstrengung gewesen sein.



Johann Sebastian Bach im Alter von 61 Jahren. (Ölgemälde von Elias Gottlob Hausmann, 1748)¹

Hinzu kommen der frühe Tod seiner ersten Ehefrau und sieben seiner Kinder, sowie die alltäglichen Herausforderungen eines großen Haushaltes. All dies zu bewältigen ohne Waschmaschine, Telefon, elektrisches Licht oder Kopiergeräte etc. ist heute kaum vorstellbar. Und dennoch entstanden grandiose Werke aus einem unvorstellbaren Genius heraus:

Man denke an seine bekannten Orgelwerke wie die Toccata und Fuge in d-Moll, grundlegende Klavierwerke (Das wohltemperierte Klavier), Passionen, Oratorien und Kantaten.

Aus seiner tiefen Verbindung zu Gott heraus konnte Bach sagen „**Jauchzet frohlocket**“ (Weihnachtsoratorium) oder einen Satz in der Cello-Suite Nr.1 betiteln mit „**Der Tag der ist so freudereich**“.

Hatte er Grund zum Klagen? Sicherlich ja und drückte dies auch aus: „Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir“, Kantate BWV 131. Seine musikalische Antwort findet sich in: „Jesus bleibt meine Freude“ aus der Kantate „Herz und Mund und Hand und Leben“ (BWV 147), Ausdruck eines tatkräftigen und innerlich fest gegründeten Musikgenies.

Stellen Sie sich nun einen Menschen vor, der drei Jahre vor seinem Tod 1688 in Pymont weilte: 1620 zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges geboren brachten seine Eltern ihn in Sicherheit auf die Festung Küstrin, wo er hinter verschlossenen Türen sieben Jahre ohne seine Eltern zubrachte. Ein frühes Bildnis zeigt einen Sechsjährigen, seiner Zeit und seinem Stand nach entsprechend gekleidet, als traurig blickendes Kleinkind. Es lässt noch nichts von seinem späteren Beinamen „der Große“ erkennen.

Als Regent hatte er von Königsberg bis Kleve ein weit verstreutes Herrschaftsgebiet zu überblicken und musste sein Territorium durch wechselnde Bündnisse, Kriege und Machtansprüche führen, was nicht ohne schmerzliche Verluste und Zugeständnisse möglich war. Als Jugendlicher genoss er in den Niederlanden eine gute Ausbildung in Sprachen, der evangelisch-reformierten Glaubensrichtung, Studien an der Universität Leiden sowie eine umfassende körperliche Schulung. Außerdem lernte er aus nächster Nähe ein hochentwickeltes Staatswesen und eine florierende Handelsmacht kennen, während sein Land durch Kriege verwüstet wurde und erschreckend verarmte.

Zu seinen großen Verdiensten zählt es, dass er in den Friedensverhandlungen zu Osnabrück und Münster am Westfälischen Friedensvertrag mitwirkte und somit die Grundlage zum Aufstieg Brandenburgs beitrug. Der Sieg über die beherrschenden Schweden in der Schlacht von Fehrbellin brachte ihm den Beinamen „großer Kurfürst“ ein. Innenpolitisch setzte er Reformen in Verwaltung und Handel um und baute ein stehendes Heer zur Verteidigung auf. Die Finanzierung durch die Erhebung der Mahl-, Schlacht- und Brausteuer in allen Provinzen machte dies möglich, sorgte später auch für Unruhen im eigenen Land. Mit dem Edikt von Potsdam 1685 hob er das Edikt von Nantes auf, sodass in seinem Land Religionsfreiheit galt. Gut 20.000 Hugenotten fanden dort eine neue Heimat und sorgten mit Fleiß für wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung für Brandenburg-Preußen.

1671 bereicherten zugezogene wohlhabende jüdische Familien aus Wien das Land. Die funktionierende „Toleranz von Preußen“ wurde ´europaweit` geachtet. Reisen durch sein weit verstreutes Herrschaftsgebiet führten ihn auch nach Minden, welches er in den Verhandlungen mit Schweden 1647 als Ausgleich für Vorpommern erhielt. Pymont lag auf dem Weg und war wegen seiner heilsamen Quellen bereits weit bekannt.

An der Pymonter Dunsthöhle erinnert heute ein großer Gedenkstein mit eingelassenem Bronze-Relief an seine Kuraufenthalte von 1681 und 1685 in Pymont. Überwindet man die wuchernden Brombeer-ranken am Gedenkstein ist dort zu lesen, wer der berühmte Pymonter Kurgast 1681 und 1685 war: Niemand anderes als Friedrich Wilhelm der Große, Kurfürst von Brandenburg.

Im Aufnahmegespräch einer modernen Kurklinik würde man dem Kurfürsten außer Altersbeschwerden möglicherweise frühkindliche Traumata und Burn-Out diagnostizieren.

Was dachte der berühmte Kurgast, als er sich an der Dunsthöhle zu Pymont aufhielt?

Vielleicht Fragen, die sich jeder am Ende seiner Lebenszeit stellt. Neben den Strapazen aus einigen Kriegen, schwierigen Verhandlungen, vielen Reisen usw. musste er trotz des hohen Standes qua Geburt schon seit der Kindheit Entbehrungen hinnehmen, zudem den Verlust seiner ersten Ehefrau sowie manchen Vertragsbruch von Bündnispartnern und Verrat verkraften.

Was wäre gewesen, hätte er in seinem geliebten Holland bleiben dürfen und hätte er seine dort gefundene erste Ehefrau Luise Henriette von Nassau-Oranien nicht so früh verloren?

Was fand er in Pymont vor?

Die Veste Pymont, die Quellen, die keine 20 Jahre alte Hauptallee mit ihren noch jungen Bäumen, sowie die nahe gelegenen Dörfer Holzhausen und Oesdorf. Der dort 1668 geborene Arzt Johann Philipp Seip sollte erst 1712 die therapeutische Wirkung der als ´tödliche Falle` bekannten Dunsthöhle untersuchen, beschreiben und für die Therapie nutzbar machen. Der große Kurfürst und auch seine zweite Ehefrau Dorothea von Holstein-Glücksburg werden die harmonische Natur und die Quellen für

ihre Gesundheit genutzt haben. Dabei stand ihnen sehr wenig von der Infrastruktur, die uns heute vertraut ist, zur Verfügung. Der Lebensweg des großen Kurfürsten mit allen Höhen und Tiefen ist hier nur kurz skizziert. Pyrmont war sicher zweimal ein Ort um innehalten zu können.



Aktuelles Foto der Dunsthöhle und Gedenkstein mit eingelassenem Bronze-Relief (Fotos: Adelheid Ebbinghaus)

Der Gedenkstein zeigt auf dem Bronzerelief einen angehängten Orden mit dem Kurfürsten als siegreichem Drachentöter. Auch als Mitglied in „Die Fruchtbringende Gesellschaft“, wo er den Namen „Der Untadeliche“ bekam, wird er in Erinnerung bleiben.

Diese literarisch-philosophische Gesellschaft war der Natur verbunden, regte aber auch zu „fruchtbringendem Verhalten“ für das Allgemeinwohl an. 1617 gegründet lautet die Devise der Gesellschaft **„Alles zu Nutzen“**. Der Beiname der Gesellschaft **„Palmenorden“** ist möglicherweise Ideengeber für den Palmenaltar in der Helser Kirche, bis 1752 Hofkirche derer von Waldeck und Pyrmont sowie Bestandteil ihres fürstlichen Stammwappens. (2023 führte uns eine Exkursion dorthin.)

Wie können wir heute die Devise **„Alles zu Nutzen“** umsetzen? Indem wir sagen was zu sagen ist und auch in schwierigen Phasen Freude und Zuversicht bewahren.

Die 103-jährige Zeitzeugin Margot Friedländer wird nicht müde ihren Kernsatz **„Sei ein Mensch“** mitzuteilen. Als Menschen sind wir zu Mitgefühl, Verständnis, Kommunikation, Vergebung und vielem mehr fähig. Bringen wir das für ein gelingendes Jahr 2025 ein.

Vorschau auf kommende Veranstaltungen

Wir freuen uns Sie zur **Mitgliederversammlung am 25.01.2025 ab 15.00 Uhr im Festsaal im Bistro Clichy** begrüßen zu dürfen. Die Einladung erhalten Sie mit diesem Schreiben.

Wir freuen uns darauf, Ihnen dort unsere neue Homepage vorstellen zu können.

Wir freuen uns auf das besondere Konzert mit Telemann-Musik und dem Hamburger **Ensemble Merlini am 14.06.2025 in der Beletage**.

Wir freuen uns auf Vorträge und neue Erkenntnisse sowie weiterhin gute Gemeinschaft und förderlichen Austausch mit unseren Kooperationspartnern.

Der für **Februar 2025** geplante Vortrag von Frau Ortlepp und Herrn Schlüter zum Maler Professor Karl Hapke aus Hannover muss leider verschoben werden. Sobald es möglich ist, werden wir mehr zu Maler Hapke und seinen Bildern aus Alt-Hannover sehen und hören.

Am 28.03.2025 wird der Vorsitzende des Waldeckischen Geschichtsvereins / Gruppe Bad Arolsen, einen bebilderten Vortrag zum Waldecker Maler Theodor Rocholl halten. 1854 geboren studierte er in Dresden, München und Düsseldorf. Seine Karriere als „Schlachtenmaler“ begann 1883. Die deutsch-französischen Kriege beschäftigten ihn und brachten erste Erfolge als Maler ein. 1897-1914 ist er Soldat in den Balkankriegen und nimmt 1900 im Auftrag des Kaisers auch an der Niederschlagung des Boxeraufstandes in China teil. Seine Schlachtenbilder sind gemalte Zeitzeugen. Nach dem Ende des

1. Weltkrieges wird aus dem Schlachtenmaler ein Landschafts- und Pferdemaler. Anregungen findet er im Reinhardswald und der Sababurg.

Herr Kraft ist uns bekannt als kenntnisreicher Redner, der uns auch zu diesem Vortrag wieder überraschende Zusammenhänge aus der Lebensgeschichte von Rocholl aufzeigen wird.

Beginn ist um 15.00 Uhr im Festsaal von Bistro Clichy. Der Eintritt ist frei und Gäste willkommen. Danke für Ihre umgehende Anmeldung bei Frau Lessmann, damit Kaffee & Kuchen entsprechend vorbestellt werden können.

Bitte melden Sie sich am besten sofort bei Frau Lessmann an, damit Ihnen nichts entgeht. Anmeldung für alle Veranstaltungen bei Frau Lessmann: Tel.-Nr. 05281-1633726 oder per E-Mail: almutlessmann@gmx.net

Auch **2025** können wir uns auf die **Wanderungen mit Margret Reese** freuen, die **jeden zweiten Sonntag eines Monats um 13.00 Uhr** mit Treffpunkt Parkplatz am Pymonters Tierpark starten.

Das Jahr 2025 liegt zur Mitgestaltung nun vor uns. Machen wir das Beste daraus. Johann Sebastian Bach, der sich vieles selbst aneignen musste um sein Talent hervorbringen zu können, bekannte: „**Ich habe fleißig seyn müssen, wer ebenso fleißig ist, wird es ebenso weit bringen können.**“

War es früher leichter erfolgreich zu sein, oder eher heute? Ohne Engagement wird es nicht gehen. Nehmen wir Freude und Mitmenschlichkeit dazu, dann gelingt es besser.

Mit allen guten Wünschen für ein schönes Jahr 2025



(Adelheid Ebbinghaus und Ihr Vorstand)

Bad Pyrmont, 06.01.2025

Ein wichtiger Hinweis in eigener Sache:

Liebe Mitglieder,

es geht um die **Zahlung Ihrer** Mitgliedsbeiträge. Rücklastschriften kosten uns Gebühren und viel Mehrarbeit. Wenn es bei Ihnen Änderungen in Ihren Kontoverbindungen gibt, teilen Sie dies bitte umgehend Herrn Böke (per E-Mail: w.boeke@email.de oder 05281-960246) mit.

Wenn Sie nicht am Einzugsverfahren teilnehmen, denken Sie bitte daran, Ihre Beiträge spätestens bis Ende März auf das Vereinskonto zu überweisen. Wir müssen bis zum 31. März 2025 unseren Anteil von 16,50 € für Vollmitglieder an die Geschäftsstelle nach Hannover überweisen und treten oft in Vorleistung für verspätete Zahlungseingänge.

Danke für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung!

Quellen:

¹ Ölgemälde von Elias Gottlob Haussmann – Quelle: <https://www.jsbach.net/bass/elements/bach-hausmann.jpg>, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1270015>. Die Abbildung ist gemeinfrei.

Bank: **Stadtsparkasse Bad Pyrmont** IBAN: **DE08 2545 1345 0000 0161 21** BIC: **NOLADE21PMT**

"Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft" (Wilhelm von Humboldt 1767-1835).